

nachdem Dertter einen dreistündigen Vortrag gehalten hatte, Dertter das Vertrauen aus. Die Zentralleitung der U.S.P. wurde aufgefordert, den Ausschuss gegen Dertter zurückzunehmen.

Amerikanische Gäste.

Für die nächsten Tage ist die Ankunft von drei amerikanischen Kongressmitgliedern angekündigt worden, die für eine freundschaftliche Handelspolitik zwischen Amerika und Deutschland eintreten. Sie wollen sich ein klares Bild über die deutschen Verhältnisse machen und ihre amerikanischen Freunde in ihren Bemühungen unterstützen. Sie werden eine Reise durch ganz Deutschland unternehmen, mit Unterstützung der deutschen Handelskammern. Die Abordnung wird den Eindruck, daß sie von der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und von ihren Sorgen und Schwierigkeiten erhält, dem amerikanischen Volke übermitteln.

Großbritannien.

Die Unruhen in Irland. Die republikanischen Ausschüsse in Dublin haben über den Bezirk von Crommola wegen der vorgekommenen Gewalttätigkeiten das Strafrecht verhängt. Die vorläufige irische Regierung hat eine allgemeine Amnestie für alle während der letzten Feindseligkeiten verurteilten Personen erlassen. Die Ermordung von fünf Militärpolizisten durch irische Republikaner in Kones (Grafschaft Monaghan) hat die Regelung des irischen Gesamtproblems wesentlich erschwert. Die britische Regierung teilt mit, daß sofort Schritte zur Entlassung der Irländer unternommen werden würden, die wegen Vergehen in Haft wären, die sie vor Beginn der Wafferruhe in Großbritannien begangen hätten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Politiker Helmut v. Gerlach, Mitbegründer der Demokratischen Partei, hat seinen Austritt aus dieser Partei erklärt. Wie er mitteilt, hätten verschiedene Ausschüsse gegen ihn vorgeschlagen, die mit der Kritik Gerlachs an dem Verhalten der Demokratischen Partei begründet waren.

Breslau. Der nach Schießen entsandte Staatssekretär Dr. Peters hat festgestellt, daß die Vorfälle in Oberschlesien von keiner Stelle außerhalb des besetzten Gebietes geplant oder ins Werk gesetzt worden sind, wie es die Franzosen vermutet hatten.

Kiga. In einer besonderen Sitzung der lettischen Delegation wurde der Beschluß gefaßt, von Deutschland eine Entschädigung für das von Vermondt mitgenommene Kriegsmaterial und Privatigentum zu fordern.

Belgrad. Der von den kroatischen Abgeordneten gefaßte Beschluß, eine Intervention des Auslandes für die Anerkennung eines selbständigen kroatischen Staates oder eines kroatischen Staates innerhalb der Grenzen Südbosniens herbeizuführen, wird von den Demokraten als Hochverrat angesehen.

Budapest. Nach einer Korrespondenzmeldung plant der ungarische Reichsminister Horvath angeblich einen Staatsstreich. Die Opposition richtete an Horvath ein Manifest, worin sie ihn an seinen Eid erinnert und auf die katastrophalen Folgen eines Verfassungsverstoßes hinweist.

Konrad Hausmann 4.

Stuttgart, 13. Februar.

Mit dem demokratischen Reichstagsabgeordneten Konrad Hausmann, der am Sonntag an den Folgen einer Grippe im Alter von 65 Jahren gestorben ist, scheidet eine hervorragende Persönlichkeit aus dem parlamentarischen Leben. Er hat lange vor der Vereinigung der Freisinnigen Vereinigung, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Süddeutschen Volkspartei, zusammen mit Herrn von Payer im Vordergrund der zuletztgenannten Partei gestanden und gehörte außer seiner 33jährigen Mitgliedschaft zum Reichstage auch dem württembergischen Landtag an. Nachdem alle drei Parteien sich zur Deutschen Demokratischen Partei verschmolzen hatten, war Haus-

Die Grafen von Freydeck.

88] Roman von A. Orland.

„Ich komme sofort. Leben Sie wohl, Hilda! Ich habe etwas Unaussehbares mit Doktor Gerlach zu sprechen. Nachher — er beugte sich tiefer zu ihr nieder und sprach leiser, damit nur sie ihn verstehen konnte — „nachher hole ich mir Ihre Antwort.“

Hinter ihm und dem Diener schloß sich mit schwerem Rauschen die Portiere.

Hilda Wentheim stand allein in dem weiten, dämmrigen Gemach.

Ein paar Augenblicke sah sie grübelnd vor sich hin; die letzte Viertelstunde hatte ihr so viele und so gänzlich verschiedene Eindrücke gebracht. Und dennoch klang in ihr jetzt deutlich nur der Satz nach, welchen eben erst der Diener gesprochen hatte:

„Es ist wegen des Herrn, der täglich nach Fräulein Wentheim fragt.“

Und Baron von Malmingen hatte Doktor Gerlach und Käthe rufen lassen.

Weshalb?

Wer konnte sich überhaupt täglich noch ihr erkundigt haben, nach ihr, die so einsam, so verlassen war, da sie keinen Freund mehr besah?

Sie wußte nur einen einzigen, von dem sie annahm, daß er so unty an ihr hing, und dieser eine war ihr Vater. Sollte er so viel für sie gewagt haben? Hatte er jede Vorsicht so gänzlich vergessen, nun, da sie krank war und er in Sorge um sie, daß er sogar hierher kam, um noch ihr zu fragen?

Aber wenn das wirklich der Fall gewesen war, dann waren sie ihm auf der Spur, dann hatte der Baron vielleicht schon Verdacht geschöpft und heute nun Doktor Gerlach auf ihn. Mühte sie nicht um jeden Preis trachten, zu erfahren, was sie nun so Dringendes besprachen?

Mit vorsichtigen Schritten ging sie über den großen roten Teppich und blieb lauschend an der Tür stehen. Wenn sie den Vorhang zurückschob und das Ohr an das Schlüsselloch legte, dann verstand sie vielleicht doch einige Worte.

Sie tat es und horchte angestrengt. Eben sprach Doktor Gerlach. Sein helles Organ war deutlich verständlich.

„Also Sie glauben, Herr Baron, daß wir hier unserem Unbelannten auf der Spur sind? Das wäre ein geradezu großartiger Erfolg! Der ganze Prozeß könnte durch die Auffindung dieses geheimnisvollen Fremden eine andere Wendung erhalten. Und wer könnte wohl sonst an dem Verstorbenen Hilda Wentheims einen so regen Anteil nehmen, als eben dieser Mann, der bestimmt triftige Gründe hat, nicht gesehen und erkannt zu werden? Es wäre ein Glück, wenn wir ihn festnehmen könnten, ein ganz unverhofftes Glück! Bitte, Käthe, notiere dir die Adresse!“

mann wiederum einer der Führer unter den Demokraten. Große Verdienste hat er sich um das Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuches und später um die Verabschiedung der neuen Reichsverfassung erworben. In den letzten Jahren wandte er sich der auswärtigen Politik zu. Kurze Zeit, unter der Regierung des Prinzen Mar, war Hausmann Staatssekretär ohne parlamentarische Portfeuille neben Erzberger und Scheidemann. In der Berliner Nationalversammlung war er Vizepräsident und Vorsitzender des Verfassungsausschusses. Auch bei der Schöpfung der württembergischen Verfassung hat Konrad Hausmann entscheidend mitgewirkt. Im parlamentarischen Leben genoh der Verstorbenen durch sein tiefes Wissen, seine organisatorischen Fähigkeiten und seine persönlichen Eigenschaften großes Ansehen. — Unter den Velleidsteigruppen, die von hervorragenden politischen Persönlichkeiten in großer Zahl bei der Witwe des Verstorbenen eingingen, seien die des Reichspräsidenten Ebert und des Reichstagspräsidenten Loeb erwähnt.

Deutsche Pelztiere.

Warum in die Ferne schweifen?

Der ungewöhnlich strenge Winter dieses Jahres hat die Nachfrage nach Pelzwerk natürlich ganz besonders groß werden lassen, aber Pelze gehören zu den Dingen, die es im Laufe der letzten Jahre zu wahrhaft märchenhaften Preisen gebracht haben. Zwar hat die während der Kriegszeit unterbundene Zufuhr von Pelzwerk aus dem Ausland längst wieder eingesetzt, so daß an schönen Pelzen kein Mangel mehr ist, die Preise, mit denen diese Pelze, die hauptsächlich aus Amerika kommen, bezahlt werden müssen, sind jedoch für die meisten Menschen unbezahlbar. Aber brauchen wir denn überhaupt Pelzwerk, das erst eine Weltreise zurücklegen muß, ehe es zu uns gelangt? Sind nicht unsere deutschen Wälder reich an wertvollen Pelztieren?

Freilich, unser Wald birgt keine Schwarz- und Silberfäusche, keinen Blau- oder Polarsuchs, aber die weichenhaarigen Felle unserer Kossische sind auch nicht zu verachten. Sie waren lange genug recht gering geschätzt, und als man im Jahre 1872 zum erstenmal den langbehaarigen Fuchsschwanz in die Pelzmode einfuhrte, kostete ein solcher Schwanz noch 2 bis 5 Pfennige. Aber heute weiß man Schönheit und Nutzen des Fuchsschwanzes, das die neuzeltliche Kürschnerkunst zudem vorzüglich zu verschönern versteht, anders zu werten, und da uns die deutschen Wälder alljährlich nicht weniger als 200 000 Fuchse liefern können, bildet unser Fuchsbestand eine feste Grundlage für die deutsche Pelzherstellung.

Wertvolle Pelztiere sind ferner der Edelmarter und der Stein- und Handmarter, von denen bis zu 30 000 Stück im Jahr zum Abschuh gelangen. Dann liefert Norddeutschland jährlich viele Tausende von Müssen mit gelbschwarzem, etwas länger behaartem und gleichfalls recht geschätztem Fell, das sich besonders für Muffe vorzüglich eignet. Während das deutsche Hermelin, die Winterform des großen Wiesel, für den Pelzhandel weniger in Betracht kommt, weil sein Winterfell in unserem Klima nicht rein weiß wird, und der Herz, dieses mit Recht hochgeschätzte Pelztier selber selten geworden ist, ist der Fuchsotter ein sehr wichtiges deutsches Pelztier.

Mit dem schönen und kostbaren Rehzeil, dem skandinavische und russische Elchbörnenarten liefern, kann unser deutsches Elchbörnen nicht wetteifern, und darum spielt es, ebenso wie der Fiesel und der Siebenstämmer, als Pelztier keine sehr wichtige Rolle. Dagegen haben die letzten Jahre Pelze aus Manufakturstellen in die Mode gebracht. Die Verarbeitung der feinen schwarzen oder dunkelbraunen samtartigen Felle zu größerem Pelzwerk verlangt aber eine so große Menge von Einzelstücken, daß Manufakturpelze außerordentlich teuer sind. Auch der Hamster liefert im Jahr viele Tausende von Fellehen, die hauptsächlich zu Futterfellen gebraucht werden.

Seit einigen Jahren besitzt Deutschland übrigens noch ein Pelztier, freilich eins, das wir nur zu gern wieder loswerden; aber da es nun einmal da ist, soll es wenigstens in einer Hinsicht zum Nuzler werden. Es ist die im Jahre 1906 von Amerika nach Böhmen gekommene und von da aus in Deutschland eingedrungene Wisamratte, ein gefährlicher Räuber in unseren Fischwässern. Ein besonders schöngefärbtes oder weichenhaariges Fell besitzt die Wisamratte zwar nicht, aber da es dem Fell des echten Biber ähnlich ist, läßt es sich sehr hübsch verarbeiten.

Ganz besonders beliebt ist gegenwärtig in der Kürschnerkunst die Verwendung des Kaninchenfells, und zwar namentlich deshalb, weil man aus dem weichenhaarigen Fellwerk, das sich sehr leicht und gut färben läßt, schöne Nachahmungen der teueren Pelze herstellen kann. Auf elektrischem Wege gefahren, als sog. Sealkanin, bildet der Kaninchenpelz eine vorzügliche Nachahmung des kostbaren Seehundpelzes oder Sealkinns, während die Felle der rein weißen Kaninchen gewöhnlich mit kleinen schwarzen Spitzen versehen und als Hermelin zugerichtet werden. Da die Felle der großen Juchkaninchen recht gut bezahlt werden, ist die Zucht aller Kaninchenrasen also auch ihres Pelzwertes wegen sehr lohnend. Von deutschen Kaninchen kommt alljährlich etwa eine Million auf den Pelzmarkt. Endlich darf auch unserer braunen Haukefelle nicht vergessen werden, deren seidigenhaariges Fellchen ein sehr begehrt Handelsartikel geworden ist. Allerdings besitzen nicht alle Ragen einen besonderen Pelzwert. Naturschwarze, graue oder schwarzgefärbte Ragenfelle sind auf dem Pelzmarkt viel mehr geschätzt als etwa rheinländische und pommerische Felle. Im allgemeinen werden die Felle der Rater bevorzugt. Ihre Verwendung finden die Ragenfelle in der Verarbeitung zu einfachen Bekleidungsgegenständen, als beliebtes Futterpelzwerk oder auch unverarbeitet als wärmende Schutzkleid bei rheumatischen Erkrankungen.

Es läßt sich natürlich nicht leugnen, daß uns die deutschen Pelztiere, soweit was ihre Artenzahl als auch was ihren Fellwert betrifft, die Pelze der amerikanischen und russischen Tierwelt nicht zu erlösen vermögen. Aber sie sind deutschen Ursprungs, und das Geld, das sie kosten, wird für deutsche Arbeit bezahlt und bleibt im Lande. Diese Gründe sind es, die vor allem für die deutsche Ware sprechen sollten.

Papier oder Gold?

Die Versuche zur Festlegung der Währung.

Alle Länder mit stark entwertetem Geld — Deutschland und wieviel mehr Österreich — haben die Möglichkeiten erwogen, von diesem schlechten Geld loszukommen und es durch ein neues, wertvolleres oder doch höherwertiges und wertbeständigeres zu ersetzen. Solche Möglichkeiten sahien es mehrere zu geben. Die Festsetzung, daß Papiergeld könne gleichsam aus eigener Kraft den Goldstandard erreichen, mußte bei fortschreitender Entwertung bald aufgegeben werden. Es blieb der Gedanke, eine neue, vielleicht fremde Währung einzuführen (in Österreich wurde die Frankenswährung erörtert), oder einer verkleinerten Einheit den alten Namen zu geben („eine Mark“ für den Wert von fünf Pfennigen), oder einen dazu geeigneten Kurs festzulegen, zu „stabilisieren“ (was praktisch auf das gleiche herausläuft), oder die Goldwährung rein rechnerisch herzustellen, oder, schließlich, neues Papiergeld herauszugeben, das ein bestimmtes Vielfaches des alten gilt, um wenigstens die sinnlos riesigen Zahlen zu vermeiden.

Nur die beiden letztgenannten Möglichkeiten sind praktisch versucht worden. Das Ergebnis ist wenig ermutigend. Es zeigte sich, daß ein Staat von einem noch so ungeheuerlich verschlechterten Papiergeld nicht loskommen kann, daß er in seiner Währung wie in einem Kerker eingeschlossen ist.

Der Staat, der diese lehrreiche Erfahrung zweifellos für die anderen machte, ist Sowjetrußland. Dort hat man zurzeit drei Währungen: den „Goldrubel“, nach dem

Ein Papier raschelte, der Baron sprach. Und dann klang Käthe Gerlachs Stimme:

„Ich danke. Ersten Bezirk, Niemerstraße 3, 3. Stock — gut. Aber Papa — du mußt dir erst eine Vollmacht besorgen, den Fremden zu verhaften. Es ist auch besser, wir warten, bis es ganz dunkel ist, denn derartiges macht stets Aufsehen.“

Im Salon wurden Stühle gerollt. Hilda hörte, wie Gerlach fortging. Beim Weggehen sagte er noch:

„Wo ich hole dich hier ab, Käthe — Punkt acht Uhr. Auf Wiedersehen!“

Hilda Wentheim hob den Kopf vom Schlüsselloch und ließ die Portiere herabsinken. Dann, einem raschen Gedanken folgend, trat sie in ihr Zimmer zurück und schob hinter sich den Vorhang vor. Nun eilte sie zu der zweiten Tür und verschloß auch diese.

Mit einem Scheuen, entsetzten Blick blieb sie nun inmitten des schönen, behaglichen Raumes stehen und versuchte es, ihre wahren Gedanken zu sammeln. Was sollte sie tun? Um Gottes Willen, was sollte sie tun? Wenn der Fremde, welcher nach ihr fragte, wirklich ihr Vater war, dann drohte ihm eine große Gefahr! Und sie stand hier, alleinstehend gar nicht weit von ihm entfernt — und sollte untätig abwarten?

Eine Angst ergriß sie plötzlich, die ihr fast das klare Denkfähigkeit raubte. Jetzt erst, in dieser Minute, erkannte sie deutlich, wie sehr sie an dem einzigen Menschen hing, der auf dieser weiten Erde wirklich zu ihr gehörte, wie sie, trotz aller Schou, doch gern alles hingeeben hätte, um ihn zu retten.

Je länger sie darüber nachdachte, um so wahrheitsähnlicher wurde es ihr, daß jener Mann, welcher so eifrig immer wieder nach ihr gefragt hatte, niemand anders sein konnte, als ihr Vater. Zum mindesten mußte es jemand sein, den er zu diesem Dienste angenommen hatte. Aber wie sollte sie ihm eine Warnung zukommen lassen?

Ihre Blicke flogen schon durch den vornehmen Raum. Und allmählich tauchten auch die letzten Worte des Barons, „er würde sich die Antwort holen“, wieder auf in ihrem Gedächtnis.

Die Antwort auf die Frage, ob sie für alle Zukunft ihr Geschick an das seine knüpfen wolle. Sie wußte es, daß er sie mit einer letzten großen Leidenschaft liebte, daß diese Leidenschaft ihn alles, alles überwinden ließ, was sich ihm trennend in den Weg stellte. Und ihr graute vor dieser Liebe, welche sie nie erwidern konnte, sie fürchtete sich davor und wäre am liebsten gestorben vor ihr bis ans Ende der Welt.

Aber wenn sie „nein“ sagte, was dann? Wohin sollte sie sich wenden — sie, die Ausgestoßene, die Verlassene, von der alle sich abkehrten bis auf den einzigen, der ihr hilfreich und gut die Hand bot, um in einer neuen Umgebung ein anderes Leben zu beginnen, das Leben einer reifen, bewideten jungen Frau?

Juda schlug die Hände vor ihr glühendes Gesichtchen. So weit war sie schon, daß sie dies überhaupt in Erwägung zog? Daß sie daran dachte, sich zu verkaufen, wie man eine Ware verkauft?

Aber was sollte sie tun, mittellos und vollkommen weltunfähig, wie sie war?

Ihre zitternde Hand fuhr mechanisch über die Platte des Tisches, an dem sie lebte. Und wieder klickte da leise Georges Ring.

Ihr Herz schrie auf in einem wilden Weh. Daß er sich so von ihr wandte, das war das Härteste, das Bitterste von allem.

Drüben ging eine Tür. Auf dem Gange, der an Hildas Zimmer vorbeiführte, klangen Schritte und Stimmen. Sie hörte Käthe Gerlach sprechen.

„Ich möchte gern zu Hilda,“ sagte die Tochter des Polizeibeamten, „kann ich mit ihr sprechen?“

Und darauf klang Malmingens Stimme:

„Es ist besser, wir überlassen Hilda der Ruhe und stören sie jetzt nicht, mein Fräulein. Ich werde Ihnen Gesellschaft leisten, bis Ihr Vater kommt. Vielleicht fahre ich selbst mit. Es ist ja nur wenige Minuten weit.“

Die Stimmen verklungen, und wieder war um das junge Mädchen her die tiefe Einsamkeit.

„Es ist nur wenige Minuten — Niemerstraße 3 —“

Halt ohne etwas dabei zu denken, sprach sie die Worte halblaut vor sich hin. Und ganz plötzlich ließ sie zum Schrank und riß die Tür auf. Da hing ihr einfaches Trauerkleidchen. Im Fach daneben lagen der Hut mit dem dichten, schwarzen Schleier und die Handschuhe. Auch die hohen Knöpfschuhe standen hier.

Wenn sie es wagte und sich rasch anzöge? Dort — die Tapetentür führte auf eine kleine Seitenflügel und zu einem zweiten Ausgang des Palais, der gewöhnlich von der Dienerschaft benutzt wurde. Ihre Wärterin hatte gleichfalls zu dieser Tür einen Schlüssel besessen. Hing er nicht dort an der Wand neben der Tür?

Wenn sie in ihre Kleider schlüpfte und es versuchte, ungeschrien aus dem Hause zu kommen? Wenn sie ihn warnte? Mußte sie es nicht eigentlich tun?

Ihre Finger zitterten, als sie das schlichte Kleidchen überwarf und die langen Böpfe aufsteckte. Die goldene Haarpracht verschwand fast ganz unter dem einfachen, runden Mützen. Lebend zog sie den Schleier fest vor das Gesichtchen, auf dem schon wieder die Röte des Fiebers kam und ging.

Als sie schon an der kleinen Nebentür stand, warf sie noch einmal einen langen Blick zurück in das Zimmer, in dem sie nun für Wochen eine Heimstätte gefunden. Wenn ihr Versuch mißglückte, wenn man ihre Abwesenheit entdeckte, dann war ihr auch diese Zufluchtstätte verloren für alle Zeit; denn der Baron würde ihr diesen Schritt wohl niemals verzeihen.

(Fortsetzung folgt.)

Staatshaushalt berechnet wird und dessen Wert amtlich auf das Hunderttausendfache des „Sowjetrubel“ festgesetzt ist, das neue Papiergeld, das dem Hunderttausendfachen des alten gleichwertig ist, und den Sowjetrubel selbst. — Was geschah jedoch? In dem Augenblick, da für die Häuser des Staates der „Goldrubel“ eingeführt und gleich dem Hunderttausendfachen des Sowjetrubels bewertet wurde, zahlten die freien Börsen für die wirkliche, einem Rubel entsprechende Goldmenge bereits zweimal hunderttausend Sowjetrubel, also fast 400 000 Sowjetrubel für den Dollar. Die deutsche Papiermark wird sogar verhältnismäßig noch höher, mit etwa 2700 Sowjetrubel bewertet. Das bedeutet, das nicht etwa der Goldrubel den Wert des Sowjetrubels bestimmt und auf einer gewissen Höhe festhält, sondern umgekehrt, der „Goldrubel“ der Moskauer Regierung sich völlig nach dem Wert des Sowjetrubels richtet. Solange das Wertverhältnis von 1 : 100 000 festgehalten wird, hat der „Goldrubel“ mit Gold nichts zu tun, sondern ist genau so viel und so wenig wert wie eben jenseits das Hunderttausendfache des Sowjetrubels, dessen Sinken er unweigerlich mitmacht. Das entspricht natürlich für die neuen verzichtlosen, fahrenden Banknoten. In Wirklichkeit rechnet Rußland nicht mit Goldrubeln, sondern nach wie vor mit dem Sowjetrubel. — nur die Zahlen haben sechs Nullen wechelt.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 Länische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Francs, 100 Italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angebotene, „Gold“ — gekauft.)

Währungsplätze	13. 2.		11. 2.		Stand 1. 9. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dänemark . . .	7572,40	7537,00	7332,55	7317,35	170 M.
Frankreich . . .	4155,81	4184,21	4040,95	4049,05	112 „
Belgien . . .	5289,70	5280,30	5124,35	5135,15	112 „
Norwegen . . .	3336,65	3343,35	3255,70	3263,30	112 „
Schweden . . .	3000,00	3074,00	3035,05	3048,35	72 „
USA . . .	202,70	203,21	197,55	197,95	4,0 „
England . . .	881,50	883,40	865,10	861,90	20,20 „
Frankreich . . .	1739,25	1738,75	1700,75	1704,25	80 „
Belgien . . .	1843,35	1851,35	1826,35	1831,65	80 „
Italien . . .	970,50	972,50	960,00	971,00	80 „
Österreich . . .	6,93	6,97	6,93	6,97	85 „
Ungarn . . .	81,00	81,09	80,80	80,94	85 „
Tschechien . . .	853,00	854,40	871,00	872,40	85 „

Berlin, 18. Februar. (Stand der polnischen Mark.) Polenmarkt an der heutigen Börse mit 6,00 Pf. bewertet.

* **Goldankaufpreis.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 13. bis 19. d. M. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 790 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 390 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

* **Die Preissteigerung im Großhandel.** Die für den Großhandel gültige Verhältniszahl, welche den durchschnittlichen Stand der lebensnotwendigen Produkte anzeigt, die sogenannte Großhandelsindexzahl des Statistischen Reichsamtes, ist von 3487 im Durchschnitt des Monats Dezember auf 3665 im Durchschnitt des Monats Januar gestiegen. Die Preissteigerung betrifft in erster Linie die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, Lebensmittel- und Genussmittel; und zwar steigen Getreide und Kartoffeln von 3127 auf 3363; Gette, Zucker, Fleisch und Fisch von 3106 auf 3555; Kolonialwaren von 4652 auf 4819, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 3229 auf 3509. Von den Industrieerzeugnissen sind zunächst Häute und Leder von 4054 auf 4668 gestiegen, während die Textilien von 6158 auf 5939 und die Metalle von 4370 auf 4313 zurückgingen; Kohle und Eisen endlich fielen von 3298 auf 3207. Der Dollarkurs blieb im Durchschnitt des Monats Januar mit 191,81 Mark fast auf der Höhe des Vormonats (191,93 Mark), ebenso die vorwiegend aus dem Ausland eingeführten Waren mit 5075 gegen 5071 im Vormonat, während die vorwiegend im Inland erzeugten Waren nicht unbedeutlich, und zwar von 3170 auf 3383 gestiegen sind.

* **Ungläubliche Preise für Lebensmittel in Berlin.** Die an und für sich weit über alles erträglich Maß hinausgetriebenen Preise für die dringlichsten Bedürfnisse des täglichen Bedarfs haben jetzt in Berlin, unter Ausnutzung der durch die Streiks geschaffenen Vorlage, geradezu phantastische Höhen erreicht. Kartoffeln werden zu 3 Mark das Pfund verkauft, Eier mit 5,80 und 6 Mark. Das ist das Hundertfache für Kartoffeln, für Eier mindestens das Sechzigfache. Der größte Teil der Bevölkerung ist danach von dem Bezug dieser Rohstoffe einfach ausgeschlossen. Von einem Vorgehen der zuständigen Stellen gegen diese sich überschlagende Welle der Preiswille ist bisher nichts zu merken gewesen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 14. Februar.

□ **Vorurteile. Was ist Wahrheit?** Die Menschheit ist alt geworden, seit diese Frage gestellt wurde, ihrer Lösung aber ist sie nicht näher gekommen. Es gab und gibt nur einige Volksheträger, die sich nicht glauben, was sie lehren. Die meisten Propheten, wenn sie sich auch hinterher als solche erwiesen, glaubten jedoch wirklich an ihre Lehren, sie waren überzeugt, die Wahrheit gefunden zu haben. Wenn man jetzt die durch die Anstände der letzten Zeit verbitterten Menschen hört, etwa wie sie den Wert der einzelnen Verursachenden gegeneinander abwägen, dann ist der häßliche Eindrud, den man gewinnt, doch die Erkenntnis, daß sie alle die Verhältnisse nur von ihrem eigenen Standpunkt aus beurteilen, daß alle unrecht haben und die einzige und letzte Wahrheit noch immer nicht gefunden ist. Jeder Mensch denkt und handelt unter dem Eindruck seiner Erziehung und der ihn umgebenden Verhältnisse. Es ist nicht möglich, sich von solchen Einflüssen freizumachen. Dies sollten wir stets bedenken, wenn uns daran liegt, über irgendeine Angelegenheit zu einem klaren Urteil zu gelangen. Wir sind um so weniger frei von äußeren Einflüssen, je mehr wir glauben, es zu sein. Erst wenn wir bei Zusammenfassung unserer Eindrücke regelmäßig unser Vorurteil in Abzug bringen, könnten wir zu einem einigermaßen objektiven Urteil über Menschen und Dinge gelangen. Es gibt wenig Wahrheiten, wenig feststehende Erfahrungen, die unter allen Umständen und von allen Gesichtspunkten aus bestehen können. Wenn dies alle Menschen bedenken wollten und fähig wären, sich von ihren Vorurteilen loszureißen, dann gäbe es weniger Streit und Feindschaft in der Welt, und wir verlässigen nicht kostbare Werte im Kampf ernsthafter, ehrlicher Menschen, die alle den Schatz „um der Wahrheit willen“ im Munde führen. Wegen unserer Vorurteile denken wir einander vorbei, denn wir können eben nicht aus unserer Haut heraus.

— **Altershilfe des Deutschen Volkes.** Unsere alten Leute hungern und dardan! In elender unzureichender Kleidung, in schlechten, ungeheizten Wohnungen sind sie den Härten des Winters schuldig preisgegeben. Mit unarmbrüger Wucht vollzieht sich die Umwälzung unseres ganzen Wirtschafts- und Gesellschaftslebens. Am schwersten von ihr betroffen sind unsere alten Leute. Sie haben ihre Arbeitskraft verloren und entwertet ist auch der letzte für die Tage des Alters zurückgelegte Sparpfennig. Staat und Volkswirtschaft verkennen die Notlage nicht, aber der Umfang und die Wirksamkeit ihrer Hilfe sind beschränkt durch die Finanznot. Eine große Zahl der Bedürftigen wird durch öffentliche Hilfsmittel nicht oder nicht ausreichend ergriffen. Es ist die heilige Pflicht aller, unseren alten Leuten zu helfen. Die harter Not der letzten Jahre hat unser ganzes Volk zu einer unzerstörlichen Schicksalsgemeinschaft zusammenschweißt. Jeder Gemeinmann oder sollte freiwillig die Ungerechtigkeiten unserer regellosen Zeit zum Ausgleich bringen. Unsere Vorfahren gegen unsere Eltern ist groß: Ihre hingebende Liebe und Fürsorge schützten unsere Jugend. Ihr ganzes Leben und Arbeiten galt uns. Wir bauen weiter an dem Werk ihrer Hände und ihres Geistes. Etwas haben die Ehre und Achtung eines Volkes für seine Alten als das schönste Wahrzeichen seiner Sitte und Kultur gegolten. Daher werden alle, die ernstlich am Wiederaufstieg unseres Volkes arbeiten, zu schnell entschlossener Hilfe aufgerufen. Unter dem Namen „Altershilfe des Deutschen Volkes“ findet demnach im ganzen Reichsgebiet eine Volksammlung für das notleidende Alter statt. Im Freistaat Sachsen sind die Hauptversammlung auf den 11. und 12. März gelegt worden. Zur Durchführung der Sammlung hat das sächsische Ministerium des Innern seine Genehmigung erteilt.

— **Große Ausnahme der Schulfächer in den Volksschulen.** Die Zeitschrift des Statistischen Landesamtes hat hierüber Aufstellungen gegeben, denen wir folgendes entnehmen. Die Zahl der Schulfächer in den Volksschulen Sachsens wird sein: Ostern 1922: 678 100, Ostern 1923: 617 000, Ostern 1924: 554 640, Ostern 1925: 501 700, Ostern 1926: 502 500, Ostern 1927: 504 000. Im Jahre 1925 werden also ungefähr nur noch zwei Drittel der heutigen Volksschülerzahl die Volksschulen besuchen. Das bedeutet z. B. das Wegfallen aller 3. Parallelklassen, die jetzt, besonders auf dem Lande, vielfach bestehen. Wird die bestehende durchschnittliche Klassenstärke aufrechterhalten, so werden 1925 von den unteren Klassen die Hälfte und mehr unbefestigt sein. Die hervorragende Bedeutung dieser zu erwartenden Verhältnisse für den Lehrerstand einerseits und die künftige Finanzpolitik in Verbindung mit den Umwandlungsbestrebungen auf dem Gebiete des Volksschulwesens andererseits braucht kaum besonders betont zu werden. Infolge dieser Schulfächerabnahme ist bereits, wie die Tageszeitungen berichteten, mehr als 200 nichtständigen Volksschullehrern für Ostern die Stelle aufgekündigt worden, weil sie von da ab nicht mehr benötigt werden.

— **Wer einmal richtig lachen will, der besuche morgen abend die Lindenstraße 12.** Daselbst wird das tschechische Lustspiel „Die drei Tanten“ mit Lotte Neumann vorgeführt.

— **Eisenbahnübergänge.** Die Sperre für Annahme von Erpreßgut und Kistgut nach Stationen des Generaldirektionsbezuges Dresden ist aufgehoben. Möbel sind zur Beförderung als Erpreßgut nicht zugelassen.

— **Immer höhere Papierpreise.** Der Papierpreis für Februar 1922 wurde jetzt, am Ende des Monats, auf 7,30 M. für das Kilo Zeitungsbrotpapier (bisher 7 M.) erhöht, während die Fabrikanten 7,72 M. gefordert hatten. Der Preis für März steht noch nicht fest. Erst im Januar war der Preis von 4,22 M. auf 7 M. erhöht worden!

— **Die Eise ist zugefroren.** Das Eis steht nunmehr auf der ganzen Elbstrecke, hier und da nur noch kürzere Lücken lassend, die entstanden sind dadurch, daß das Eis durch oberhalb liegende enge Stellen des Stromes nicht mehr hindurch kam, weil der Wasserdruck fehlte. Auf der freien Wasserfläche tummeln sich alle Arten Wasservögel, Enten, Taucher usw., die von ihren alten Wasserplätzen, den Teichen, vertrieben sind und denen auch der Sitom nur noch einige wenige Wasserplätze gewährt, die auch hier im Frost erstarren. Seit 13 Jahren, also seit 1907, steht das Eis der Elbe auf der Strecke Dresden—Weißer Hof erst Mal wieder. Mit großer Sorge sehen aber die Elbbesucher dem Aufbruch des Eises entgegen, der fast regelmäßig mit Hochwassererzelen verknüpft ist.

— **Das Sühwerden der Kartoffeln, welche in kalten Räumen liegen, rührt, wie selten bekannt ist, nicht von dem Gefrieren derselben her, sondern tritt schon bei 2 bis 3 Grad Celsius über Null ein, weil sich die Stärke in der Kartoffel teilweise in Zucker verwandelt. Kartoffeln, welche ohne Frost sich geworden sind, verderben nicht leichter als andere Kartoffeln; das Begewerfen derselben ist also nicht nötig. Bewahrt man sie gewöhnlich Kartoffeln einige Tage an einem warmen Orte, z. B. in der Küche, auf 20 Grad Celsius, so verschwindet der angefallene Zucker wieder.**

— **Ein eiskaltes Gebiß in das Maul gelegt zu bekommen, ist zur Winterzeit den Pferden eine schreckliche Sache, wie sich jeder vorstellen kann, der selber den Versuch machen würde, ein eiskaltes Stück Eisen in den Mund zu nehmen. Seine Zunge bliebe gleich daran kleben. Das Gebiß der Pferde muß man im Stall aufbewahren und vor Gebrauch entweder in warmes Wasser tauchen oder mit einem wollenen Tuch fützig reiben, weil sonst unrettbar die Pferde beim Einlegen heftige Schmerzen empfinden oder wohl sogar an Zunge, Lippen und Gaumen Beschädigungen der Schleimhaut erleiden müssen.**

— **Die sächsische Polizeischule in Weissen.** Veränderungen in den Standorten der Reichswehr und die dadurch erreichte Ubergabe der Kasernen in Weissen an die Zivilverwaltung hat dem sächsischen Ministerium des Innern die Ausführung eines schon lange in Aussicht genommenen Planes ermöglicht, nämlich alle Anwärter für den Polizeidienst gemeinsam für ihren künftigen Beruf vorzubereiten. Am 16. Februar wird in Weissen der erste Anwärterkurs beginnen, dem am 1. April weitere Kurse folgen werden. Wie wir hören, ist zum Leiter der Polizeibeamtenanwärterkurse der Polizeioberinspektor Junker aus Limbach i. Sa. bestellt worden. Die künftigen Polizeibeamten werden nur für den Polizeidienst ausgebildet werden. Die körperliche Ausbildung und die Ausbildung im Gebrauch der Waffe wird nur soweit geben, als es der Dienst eines Polizeibeamten erfordert. Da noch nicht alle Stellen bei den Polizeianwärterkursen besetzt sind, werden Meldungen zur Teilnahme durch die sächsische Landespolizeiverwaltung Dresden-Alt-Schloß, entgegengenommen.

— **Die sächsische Ueberstundenverordnung ohne rechtliche Basis.** Vor einigen Monaten erließ der damalige sächsische Arbeitsminister Dödel eine Verordnung, wonach Gesuche um Genehmigung von Ueberstunden erst den Gewerkschaften zur Begutachtung vorzulegen seien und ihre Entscheidung möglichst Beachtung zu finden hätten. Diese ohne jede Anbahnung der Industrie oder der Handelskammern erlassene Verordnung ist Gegenstand scharfster Angriffe geworden. Nun hat der Leipziger Rechtslehrer Universitätsprofessor Jolobi begutachtet, daß die Verordnung keine gesetzliche Gültigkeit habe. Wegen dieser

Rechtsirrtung des sächsischen Arbeitsministeriums sind die Handelskammern beim Reichsarbeitsministerium vorstellig geworden. Der zuständige Referent scheint ebenfalls der Auffassung zu sein, daß das sächsische Arbeitsministerium seine Befugnisse überschritten habe. Eine Entscheidung ist aber noch nicht erfolgt. Die Bemühungen um Aufhebung der Verordnung werden aber fortgesetzt.

— **Zeitungsbeschlagnahme.** Die seit einiger Zeit in Dresden erscheinende Montagszeitung „Aeneas“ ist am Montag auf Veranlassung der Polizeidirektion Dresden beschlagnahmt worden, und zwar, wie mitgeteilt wird, wegen verschiedener Artikel und Gedichte unflätlicher, anstößigen Inhaltes.

— **Weissen.** Der sächsische Böttchermeisterverbandstag wird vom 19. bis 21. Mai hier abgehalten. Mit dieser Tagung wird zugleich die Feier des 350jährigen Bestehens der Weissen Böttcherei verbunden werden.

— **Geising.** Ein Eisenbahnunfall, der leicht sehr schwere Folgen nach sich ziehen konnte, ereignete sich am Freitag vormittag in der Nähe von Geising. Durch einen Bruch der Puffer lösten sich kurz vor Geising fünf Wagen des vollbeladenen Güterzuges und rollten mit großer Geschwindigkeit die steile Bahnstrecke zurück. Es waren der Padwagen, ein gebedter Güterwagen und drei mit schweren Buchenholzrollen beladene Loris. Die Halbbremsen, die sonst sofort nach dem Reifen der Zugleine automatisch bremsen, schienen vereitelt zu sein, denn es gelang den Eisenbahnern nicht, den ausserordentlichen Zugteil zum Halten zu bringen. Ein Bahnkassierer leitete während der rasenden Fahrt von einem Wagen zum anderen und verfuhr die Bremshebel niederdruücken. Alles war vergeblich. Bei einer Kurve wurde der wadere Bahnkassierer vom Wagen geschleudert und an der Weiche des Bahnhofs unterhalb Geising sprang der Padwagen aus den Schienen, den einzigen, auf der Plattform stehenden Fahrgast im weiten Bogen vom Bahndamm in den Schnee hinunterwerfend. Im nächsten Augenblick wurde der Padwagen von den ebenfalls aus dem Gleis gesprungenen schweren Loris vollständig zertrümmert, auch der Güterwagen wurde zerstört. Als ein Wind muß es bezeichnet werden, daß bei der tollen Fahrt kein Menschenleben zu Schaden gekommen ist.

— **Stolpen.** Das „Stolpener Tageblatt“ ist infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage im Zeitungsgewerbe gezwungen, sein Erscheinen auf nur zweimal in der Woche zu beschränken.

— **Seiffenensdorf b. Jittau.** Tödlich verunglückt ist im Richterischen Sägewerk am Bahnhof der 35jährige Holzarbeiter Mehner. Er sah auf einem Stamm, der durch das Gatter am anderen Ende niedergebückt wurde. Der emporkippende Balken schleuderte den Arbeiter in die Höhe, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach zehn Minuten starb. Seine Frau und seine zwei Kinder wohnen in Sebnitz.

— **Leipzig.** Ein Opfer allzu großen Vertrauens ist hier eine Stenotypistin von auswärts geworden, die seit Anfang Februar in einem hiesigen Gasthause wohnte, um sich hier Stellung zu suchen. Sie hatte in dem Gasthause die Bekanntschaft eines zweifelhaften dreißigjährigen Kleblattes, eines angeblichen Kaufmanns Theodor Fingel aus Nordhausen, seiner angeblichen Ehefrau, Emilie geb. Sier aus Untermaßbach und eines angeblichen Elektrotechnikers Johann Haase aus Oberhausen gemacht. Eines Morgens, als die Stenotypistin früh in ihrem Zimmer erwachte, war das Kleblatt mit ihrem Koffer und ihrer ganzen Habe im Werte von 8000 M. verschwunden. Sie war so gründlich ausgeplündert, daß sie im Bett liegen bleiben mußte, bis ihr mitleidige Menschen das Aller nötigste herbeischafften. Denn auch die Strümpfe, Schuhe und Kleider, die das Mädchen am Abend vorher auf einen Stuhl gelegt hatte, waren verschwunden.

— **Leipzig.** Einen außergewöhnlich freien Betrag hat am 11. Februar abends zwischen 9 und 10 Uhr der aus Brandis gebürtige 23jährige Militärkassierer der 3. Komp. der Kraftfahrabteilung 4 in Leipzig Fritz Dietrich verübt. Er lockte einen Oberkraftwagenfahrer seiner Kompagnie, der mit seinem Kraftwagen vor dem Hauptbahnhofe hielt und der Dietrich, der Zivilkleidung trug, als Kameraden kammte, nach der Ankunftsallee unter der Vorpiegelung, ein hoher Vorgesetzter erwarte ihn dort. Während der Oberkraftwagenfahrer die Wartehalle absuchte, bestieg Dietrich den Militärkraftwagen und ist damit seitdem verschwunden. Er soll sich nach Bodenbach zu gewandt haben und wird im Auslande den wertvollen Wagen zu verkaufen suchen. Der entwendete Wagen trägt das Erkennungszeichen II 25098, Motor und Hinterachse die Nr. 5010. Im Wagen lagen zwei Peltzstücke und zwei Fahrpläne, ferner die Zulassungsbescheinigung und der Führerschein, beide Papiere ausgestellt vom Polizeipräsidenten Dresden. Der Gesamtschaden der Preeresleitung würde 350 000 M. betragen, wenn es nicht gelingen sollte, den Wagen dem Täter abzunehmen.

Eingelandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Umlagegetreide und Brotpreis.

Als vergangenes Jahr das Umlagegetreide von der Behörde festgelegt war zur Verbilligung des Brotpreises für den Mittel- und Arbeiterstand unseres Vaterlandes, da konnte man in verschiedenen Tageszeitungen die ersteuliche Mitteilung lesen, daß durch die Umlage bis zur neuen Ernte für die Verforgung mit verbilligtem Brotgetreide gesorgt sei. Haben wir schon seit Kriegsausbruch und nach dessen Ende manche Enttäuschung erfahren, so hat sich auch hier das selbe wiederholt, zum Nachteil der Landwirtschaft wie des Verbrauchers. Das Brot wird wieder teurer! Wo liegt nun der Grund zur Verteuerung? Ich habe etwa die Hälfte meines auf reichlich 3 1/2 Pekar erbautes Getreides als Umlage, den Jentner zu 100 M. abgeben müssen (rund 30 Jtr.), und erhielt dafür 3150 M. Wenn ich aber meine erbautes Produkte frei verkaufen konnte, wie jeder Industrielle es tut, dem keine verbilligten Umlagen für des Volkes Wohl auferlegt sind, so kam ich im freien Verkauf auf 200 M. den Jentner höher, was ein Soll von 6000 M. ausmacht. Dieses Umlage-Soll von 6000 M. trifft aber einen kleinen Wirtschaftler schwer. Gleichviel haben wir es ohne zu murren hingeben zur Verbilligung des Brotpreises. Aber wo heute das Brot dennoch verteuert wird, da muß man schon nach dem Grunde suchen. Die wenigen Spezen für Mäher und Bäder machen das nicht aus, wo bleibt das Geld? Es wird die Kleie um das Doppelte so hoch verkauft als wir für Umlagegetreide bekommen haben. Warum wird die Kleie nicht als Umlage frei zurückgegeben an die Landwirtschaft. Welches Ertragens konnte das Umlagegetreide gleich zur Mühle gebracht werden, da wurden schon an der Tonne 50 M. und mehr geparkt ulw. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich betone, ein solcher Ausfall an der Einnahme wird jedem nicht so leicht fallen, wenn man nach dem hohen Preisstand in der Landwirtschaft benötigte Gegenstände kaufen muß und gleichfalls zu großen Grundstückeparaturen und Viehkaufen gezwungen ist. Von der Landwirtschaft war es ein Abbau der Lebensmittelpreise, von der anderen Seite der Aufbau. Die Ursache der abermaligen Verteuerung des Brotes ist also wo anders, nicht bei der Landwirtschaft zu suchen. R. B. Grumbach.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff.

Mittwoch, abends 7,30 Uhr, Bibelstunde (Jeremias 6 f.).

Produktionsbörse zu Dresden am 13. Februar. Amtliche Notierungen. Weizen 450-455, fest. Roggen 345-350, fest. Sommergerste, südl. 387-400, fest. Hafer 338-342, fest. Raps, trocken 755-785, fest. Mais 385-375, fest. Widen 540-590, fest. Lupinen, blaue 330-370, fest; bergl. gelbe 450-490, fest. Pelusaten 450-490, fest. Erbsen, kleine gelbe 460-500, fest. Kestlee, alter 1500-2100, rubig; neuer 2500-3400, rubig. Trockenschneißel 250 bis 255, fest. Roggen- und Weizenstroh 43-48, gelucht. Haferstroh 55-60, gelucht. Wiesenheu, lose, südl. 145-180, gelucht; nicht südl. 125-150, gelucht. Weizenkleie 240-245, fest. Roggenkleie 240 bis 245, fest. Roggenmehl 490-495, fest. Weizenmehl 585-650, fest. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Kestlee und Mehl in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden. Heu und Stroh

in Ladungen von etwa 5000 Kilogramm, alles andere in Ladungen von 10 000 Kilogramm. Feinste Ware über Notiz.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 13. Februar.

Auftrieb: 1. Rinder: a) 225 Ochsen, b) 181 Bullen, c) 220 Kalben und Rube, 2. 418 Rinder, 3. 882 Schafe, 4. 930 Schweine. Preise in Mark für Lebende und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewasene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 1200 bis 1800, 2200 bis 2800 2. junge fleischige, nicht ausgewasene, ältere ausgewasene 1650 bis 1150, 2050 bis 2150, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 900 bis 1000, 1900 bis 2025, 4. gering genährte jeden Alters 700 bis 800, 1800 bis 1900, b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewasene höchsten Schlachtwertes 1250 bis 1850, 2125 bis 2250, 2. vollfleischige jüngere 1100 bis 1200, 1975 bis 2100, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 950 bis 1050, 1850 bis 1975, 4. gering genährte 750 bis 850, 1675 bis 1800; c) Kalben und Rube: 1. vollfleischige, ausgewasene Kalben höchsten Schlachtwertes 1200 bis 1800, 2200 bis

2850, 2. vollfleischige, ausgewasene Rube höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 1050 bis 1150, 2050 bis 2150, 3. ältere ausgewasene Rube und gut entwidelte jüngere Rube und Kalben 900 bis 1000, 1950 bis 2050, 4. gut genährte Rube und mäßig genährte Kalben 750 bis 850, 1850 bis 1950, 5. mäßig und gering genährte Rube und Kalben 600 bis 700, 1700 bis 1850. Rinder: 1. Doppelender —, 2. beste Mast- und gute Saugfäher 1850 bis 1400, 2175 bis 2250, 3. mittlere Mast- und gute Saugfäher 1200 bis 1300, 2050 bis 2175 4. geringe Rinder 1050 bis 1150, 1925 bis 2050. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 1150 bis 1250 2500 bis 2500, 2. ältere Mastlamm 950 bis 1050, 2100 bis 2250, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 650 bis 800, 1030 bis 2050. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 1800 bis 1900, 2300 bis 2425, 2. Fettschweine 1900 bis 2000, 2375 bis 2500, 3. fleischige 1600 bis 1700, 2125 bis 2250 4. gering entwikelte 1400 bis 1500, 1975 bis 2100, 5. Sauen und Eber 1500 bis 1700, 1950 bis 2200. Tendenz des Marktes: Rinder, Schafe und Schweine mittel, Rinder langsam.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Sächsischen Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. O. B. ermächtigt.

Aktienkapital: 160 Millionen Mark - Reserven: rund 80 Millionen Mark.

Eröffnung von Scheck-Konten und laufenden Rechnungen.
Annahme von Bar-Einlagen zur Verzinsung gegen kürzere und längere Kündigungsfristen.
An- und Verkauf, Beleihung und Verwaltung von Wertpapieren.
Neuzeitliche Stahlkammer mit vermietbaren Fächern aller Grössen.
Besorgung aller sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Freital-Potschappel, Tharandter Strasse 13
(Goldener Löwe)
Fernruf Nr. 111 u. 94, Amt Freital.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Zweigstelle Plauenscher Grund.

Kassenstunden: 9-1 Uhr.

Weide-Genossenschaft Birkenhain und Umgegend e. G. m. b. H.

Die Mitglieder werden zu der

15. ordentlichen Hauptversammlung

für Donnerstag den 23. Februar d. J. nachmittags 1/2, 3 Uhr nach Birkenhain in den Gasthof eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
 2. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz sowie Entlastung des Vorstandes von der Geschäftsführung.
 3. Verwendung des Reingewinnes.
 4. Wahlen.
 5. Anträge und Verschiedenes.
- Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrates:
1. Abänderung des Statutes § 23 Abs. 1
2. Abänderung des Statutes § 8 Abs. 1.

Anträge von Genossen, über welche Beschluss gefasst werden soll, sind bis zum 18. Februar an den Vorsitzenden schriftlich einzureichen.

Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 21. Febr. in dem Geschäftszimmer des Rechners zur Einsicht der Genossen aus.

Birkenhain, am 14. Februar 1922.

Bretschneider. Br. Wegel.

Abgesehen vom Steuerprechttag in Meissen, Mittwoch und Sonnabend tagüber hält der Bezirks-Verband Sprech-tage ab zunächst auf die Dauer von 4 Wochen (bis 17. 3.) in Woffen: jeden Freitag im „Sachsenhof“ ab 9.30 früh, in Wilsdruff: jeden Donnerstag im „Weissen Adler“ 10 Uhr (erstmalig allerdings nur bis Mittag), in Dommastisch: jeden Dienstag im „Fag“ ab früh. Der Landwirtschaftl. Bezirks-Verband glaubt damit den Wünschen derjenigen Landwirte, die nicht regelmäßig nach Meissen kommen können, soweit als er kann, entgegen zu kommen. Unterlagen mit zu bringen zur sachgemäßen Besprechung aller Fragen wird sich sehr empfehlen.

Nach Eintreffen frischer Transporte stellen wir wieder eine Auswahl von circa 35 Stück

Orig. Ostfries. Zuchtvieh

nach Ablauf der Quarantäne äußerst preiswert bei uns zum Verkauf und zwar hochtragende und frischmelkende Rube in erstklass., schwerster Zucht-qualität

sowie Herdbuchbullen ebenfalls in erster Qualität aus den besten Blutlinien wie Elfo, Blücher usw.

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Hainsberg Sa. Emil Kästner & Co. Fernsprecher Freital 296.



Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Mittwoch den 15. Februar abends 8 Uhr

Lotte Neumann in 'Die 3 Tanten.'

Ein köstliches Lustspiel in 4 Akten.

Erste Freitaler Rosschlächterei und Wurstfabrik
Bruno Ehrlich
Freital-Deuben, Beziel Dresden, Fernruf 74.
zahlt für Schlachtpferde die höchsten Preise.
Bei vorkommenden Hofschlachtungen bin ich mit meinem Automobiltransportwagen schnellstens zur Stelle.

„Gute Quelle“

Zu meinem Donnerstag den 16. Febr. stattfindenden Kaffeekränzchen lade hierdurch ergebenst ein.
Anna verw. Fuchs.

Schafwolle und reinwollene Strickabfälle

kaufe ich in jeder Menge zu Tagespreisen an oder tausche dieselben gegen Waren ein.

Eduard Wehner
Markt — Meißner Str.
Strickabfälle werden nur gewaschen angenommen.

Haus-Verkauf.

Die Häuser 254, 255a am u. Bach sollen zusammen od. getrennt verkauft werden. Angeb. nimmt Wehner, alte Post, bis 20. Febr. entgegen.

1 eis. Wagenkufe auf dem Wege von Grumbach nach verlor. Fördergersdorf. Gegen Belohnung abzug. bei Preußer, Kaufbach.

Dürrenberger Speise-Salz

(Siedesalz, bestes z. Butterauswaschen) ist wieder eingetroffen u. empfiehlt billigst **Alfred Piezsch.**

Suche zu kaufen aus Privathand gutes geb. **Piano**

u. erbitte Offerten m. Preis u. Firma an **Anton Düg, Dresden, Cernelstraße 11.**

Ab Lager:

- 1a Siedespeisesalz noch sehr preiswert
- Siehhalz
- Rokoschrot
- Zuckerhörnigel
- Leinmehl
- Kleie
- Rotklee usw.

Lausiger Stückkohle ohne Bezugsschein

Louis Seidel Wilsdruff. Fernruf Nr. 5 und 10.

Wir sind abermals mit einem frischen Transport von etwa 30 Stück erstklassiger



Oldenburger und Ostfriesischer Arbeits- u. Wagenpferde

eingetroffen, die wir ab heute unter bekannt streng reellster Bedienung und günstigsten Bedingungen preiswert bei uns zum Verkauf stellen.

Ältere Pferde werden in Zahlung genommen.

Hainsberg Emil Kästner & Co. Fernruf Freital 296.

Hilfe in Steuerfachen

Nachprüfen der Steuerbescheide, Reklamationen, Vertretung Steuerpflichtiger.

Sprechzeit: Sonnabend den 18. Februar vorm. 1/2, 9-2 Uhr in Wilsdruff, „Goldener Löwe“.

Steuer Syndikus Reimann, Dresden

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rossschlächtere, Pfordegeschäft u. Spelawirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 785
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Raucher sparen Geld,
wenn dieselben meine Rauchtabelle direkt ab Fabrik beziehen. Versende franko eingeschließl. Verpackung gegen Nachnahme:
8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.
200 M. 240 M. 280 M. 320 M. 400 M.
in erstklassiger, reiner Qualität, auf Wunsch in den einzelnen Sorten sortiert.
Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 325, Friedrichstrasse 108-112

Die älteste Rosschlächterei
Speisewirtschaft und Pferdegewerke
im Plauenschen Grunde
Inhaber:
Kurt Hering, Freital-Potschappel
Tharandter Str. 25 Fernruf Amt Deuben 151
kauft lauf. Schlachtpferde zu allerhöchst. Preisen.
Bei Unglücksfällen mit Transportgefährt sofort zur Stelle